[Redaktion, Verlag und Druck]
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 6. Morgenblatt. Freitag, den 5. Januar. 1866.

Die verschiedenen Fraktionen der Fortschrittspartei.

Die „Provinzial-Korrespondenz" weis't in einem längeren Artikel die vielfachen Widersprüche nach, welche zwischen den verschiedenen Richtungen der Fortschrittspartei in Bezug auf die Berathung des Staatshaushaltes obwalten und welche ein allmähliges Zerfallen dieser Partei immer mehr hervortreten lassen.

Man sieht aus dieser Uebersicht den tiefen Zwiespalt innerhalb jener Partei. Die Einen wollen der Regierung überhaupt kein Geld bewilligen, selbst auf die Gefahr hin, daß man ihnen den Vorwurf machen sollte, sie wären Schuld daran, wenn die Schullehrer wieder hungerten. Die Gegner sagten: „Wenn man eine Pflicht der Regierung anerkenne, für die hungernden Lehrer zu sorgen, wie könne man sich da weigern, das entsprechende Gesetz zu berathen und so der Regierung die Erfüllung jener Pflicht unmöglich machen! Gewisse Schäfer, die sich auf das Heilen verstehen, sollen zwar „die Heilung vom Armbrüchen manchmal damit beginnen, den Arm erst recht ordentlich entzwei zu schlagen"; aber bei der Auslegung der Verfassung sei eine solche Kur doch sehr bedenklich ..... Eine Verzichtleistung der Abgeordneten auf ihre Thätigkeit würde uns auch noch um die Fortschritte und Wohlthaten bringen, die in den letzten Jahren durchgesetzt seien, oder doch den Ruhm derselben dem Ministerium zuwenden."

Die Dritten treten für die Nichtberathung auf, weil die Berathung doch nur „ein leerer Schein" sein würde und weil eine überflüssige und ergebnißlose Budgetberathung nicht den Gang der Dinge ändere, aber dem öffentlichen Leben schade, indem sie den Schein fördere und die Einsicht verdunkele. Die Vierten versichern, daß der gemäßigtere Theil der Mehrheit sich jenem Wege nicht anschließen werde; der Abgeordnete Gneist habe schon in der vorigen Session angekündigt, daß er jede Verwerfung des Etatsgesetzes, um so mehr also die Nichtberathung desselben, „für eine politische Ungeheuerlichkeit" halte, zu der er nie seine Hand bieten würde und bei der sich die Wege seiner Partei und der Fortschrittspartei, Falls diese je einen solchen Gedanken aufnehmen sollte, definitiv scheiden würden.

Noch eine andere Stimme wünscht eine Berathung, damit die Parteien sich klären. In der Fortschrittspartei selbst sei eine Entscheidung nach Mehrheit und Minderheit zu wünschen, da man doch dem Lande nicht noch einmal schlechthin die massenhafte „Wiederwahl" anmuthen werde. Zu dem Allen gehöre „eine Session von dem üblichen Umfange." Nöthige man die Regierung durch die Verweigerung einer Butgetberathung zu einem vorzeitigen Schluß der Session, so könnte es wohl kommen, daß die Regierung im Eifer für das Wohlbefinden des Landes sich nach dem Oktroyirungsparagraphen umsähe und noch vor den Wahlen aus freier Hand dem Volke einige längst gewünschte Wohlthaten verliehe. Dies müsse vermieden werden und deshalb dürfe die Budgetberathung nicht abgelehnt werden.

Mit Recht, fährt die „Prov.-Korr." darauf fort, sagt eines der demokratischen Blätter selbst bei Aufzählung dieser Widersprüche: „Das sind Ansichten, welche sich zum Theil so schroff gegenüberstehen, daß sie jede Ausgleichung ausschließen und ein Zerwüfniß zur Folge haben würden, wenn sich die Mehrheit nicht von dem Grundsatze leiten ließe, in ihrer Stellung zum Ministerium unter allen Umständen die Einigkeit aufrecht zu halten und derselben jede andere Erwägung unterzuordnen."

Hier ist mit dankenswerther Aufrichtigkeit ausgesprochen, wie es in der großen angeblich so einmüthigen Mehrheit steht: Einigkeit nur zum Schein und zum gemeinsamen Widerspruch gegen die Regierung, in Wahrheit aber innere Gegensätze und Zerwürfnisse, so schroff, daß sie jede Ausgleichung ausschließen.

Was sollte aus Preußen werden, wenn die Geschicke des Landes aus den festen Händen, in welchen sie ruhen, in jene Parteizerwürfnisse hineingezogen würden!

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Der hier zu erbauenden städtischen Irren-Anstalt (der Stadtgemeinde, als solcher, fehlte noch ein derartiges großes Institut) soll der kürzlich aus Zürich an die hiesige Universität berufene Professor der Psychiatrie, Geh. Medizinalrath Dr. Griesinger, vorgesetzt werden. Der Magistrat hat mit demselben bereits die erforderlichen Festsetzungen getroffen.

Danzig, 1. Januar. Während im Allgemeinen die Verkehrsverhältnisse unseres Platzes im eben abgelaufenen Jahre nichts weniger als günstig gewesen sind, hat doch wider Erwarten die Handelsmarine desselben nicht nur keine Rückschritte, wie solches im Jahre 1864 der Fall gewesen, sondern sogar einen nicht unerheblichen Fortschritt gemacht. Sie hat nämlich von den 117 Schiffen mit einer Tragfähigkeit von 32,864 Lasten, welche sie beim Beginne des Jahres 1865 zählte, im Laufe desselben zwar 4 Schiffe durch Strandung und 2 durch Verkauf nach Auswärts eingebüßt, dafür aber durch Ankauf von Auswärts 4 und durch Neubauten nicht weniger als 11, zusammen also 15 Schiffe gewonnen. Gegenwärtig besteht, den Verlust vom Zugange abgezogen, Danzigs Handelsmarine aus 126 Segeln von zusammen 35,871 Normallasten Tragfähigkeit, hat also um 9 Segel und 3007 Lasten zugenommen. Zwölf Jahre zuvor, ultimo 1853, zählte sie erst 107 Schiffe und 22,982 Normallasten.

Köln, 2. Januar. Mit dem letzten Tage des Jahres 1865 erlosch die Eigenschaft des altberühmten Gürzenich als Kaufhaus. Die Waaren verschwinden aus den Parterregewölben und man berathschlagt jetzt, wie der Raum anderweitig zu verwenden sei. Ein Plan des Stadtbaumeisters Herrn Raschdorff will die Börse in den Gürzenich verlegen und das alte Haus also wieder und recht eigentlich zum Kaufhaus machen. Man trägt jedoch Bedenken, den Plan auszuführen, denn es sind sehr große Mittel erforderlich und man fürchtet, das Lokal werde dumpf und finster sein. Köln aber bedarf einer Börse, die sich durch freundliche Bequemlichkeit auszeichnet, denn sie soll der regelmäßige Sammelplatz aller Geschäftsleute werden. Nun ist eine neue Idee für den Gürzenich aufgetaucht: die unteren Räume zu einer großen Turnhalle einzurichten.

— In den Weihnachtstagen wurde in der hiesigen Synagoge eine zum Judenthum übergetretene Christin ihrem Geliebten angetraut.

In **Lonsheim** bei Darmstadt soll dem Vernehmen nach in diesen Tagen ein ernstliches Kinderduell vorgekommen sein, das übrigens glücklicher Weise nur eine geringe Verletzung des einen Duellanten zur Folge hatte. Die Betheiligten waren zwei Gymnasiasten in dem Alter von 13 und 11 Jahren. Dieselben hatten übrigens nur eine einzige Pistole auftreiben können, so daß das Loos entscheiden mußte, wer den ersten Schuß haben sollte.

Wien, 1. Januar. Die „Kreuzztg." schreibt: „Ueber den Grund zur Abreise der Kaiserin, die an einer Halsfistel gelitten haben soll, vor dem Feste, kursiren in Wien allerlei Gerüchte, die uns in Privatbriefen mitgetheilt werden. Namentlich der Umstand, daß J. Maj. auch ihren Geburtstag und das Weihnachtsfest nicht in Wien, sondern in München verlebte, ist sehr aufgefallen. Doch scheint uns diese Angelegenheit nicht weiter für die Oeffentlichkeit geeignet." Also häusliche Angelegenheiten?

Ausland.

Brüssel, 2. Januar. In Anbetracht des vor wenigen Tagen erfolgten Empfangs sämmtlicher Behörden ist der übliche Neujahrsempfang diesmal ausgeblieben.

Die Waffenruhe der Parteien dauert fort und wird auch kaum vor den Neuwahlen um Mitte des beginnenden Jahres unterbrochen werden. Die Verhandlungen der Session werden kurz sein und der Zeitungspolemik wenig Stoff bieten, indem es wahrscheinlich ist, daß man den unschuldigen Zankapfel, nämlich das Gesetz über die Kirchengüter, ad calendas graecas vertagen werde. Es dürfte in der Absicht der Regierung liegen, die vorgeschriebene Hälften-Erneuerung der Kammer im Juli zur Ausschreibung von Gesammt-Neuwahlen zu benutzen.

Das junge Königspaar wird den Winter über nicht in Laeken, sondern im hiesigen Schlosse zubringen, während das Jagdschloß Tarvueren, das inmitten eines reizenden Parkes etwa eine halbe Meile von der Hauptstadt entfernt liegt, zum Sommer-Aufenthalte erkoren ist.

Paris, 2. Januar. Man ist es hier in den höchsten Kreisen herzlich müde, für alle Welt die „Vorsehung" zu spielen. Lavalette hat diesem Mißbehagen gestern Ausdruck gegeben, als der Unter-Präfekt, Herr de Sainte-Suzanne, der gern Präfekt werden wollte, auf Befragen, wie es ihm gehe, geantwortet hatte: „So gut, wie es Einem als Unter-Präfekt gehen kann." Der Minister des Innern fuhr auf und rief: „Ich bin der liebe Gott nicht und kann keine Präfekten machen, wenn ich will." Bei Hofe soll man über den Unter-Kaiser in Mexiko ähnlich reden und ihn, der seinem Posten gar keine gemüthliche Seite abgewinnen lernt, „nicht blos unfähig, sondern zugleich undankbar" nennen, besonders gegen Frankreich, „dem er Alles verdankt". So wenigstens läßt die „Independance belge" sich melden und fügt hinzu, „in der Umgebung der Regierung bedauere man fast, daß die Präcedenzen alle Beziehungen mit Juarez unmöglich machten".

— Die Anrede des Kaisers an das diplomatische Korps bei Gelegenheit des Neujahrs-Empfanges lautet:

Alljährlich wenden wir uns in jetziger Epoche zur Vergangenheit zurück und werfen einen Blick auf die Zukunft. Glücklich, wenn wir, wie heute, uns zusammen freuen können, daß wir Gefahren vermieden, Besorgnisse aufhören ließen und die Bande, welche Völker und Könige verknüpfen, enger gezogen haben. Glücklich zumal, wenn die Erfahrung der vollbrachten Ereignisse uns gestattet, für die Welt lange Jahre des Friedens und Wohlergehens zu eröffnen. Ich danke dem diplomatischen Korps für die Glückwünsche, die es bei Gelegenheit des neuen Jahres mir dargebracht hat.

— Lord Cowley, welcher bei dem gestrigen Neujahrsempfange nicht zugegen war, hat sich beim Kaiser wegen seines Ausbleibens entschuldigt. Er war durch das schlechte Wetter in England zurückgehalten worden. — Alle heutigen Journale bringen Einzelheiten über den gestrigen Empfang des diplomatischen Korps durch den Kaiser. Der „Temps" und einige andere Journale heben hervor, daß der amerikanische Gesandte, Herr Bigelow, und Fürst Metternich, der österreichische Botschafter, der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeiten von Seiten des Kaisers waren. Personen, welche dem Empfange angewohnt, versichern jedoch, daß Fürst Metternich durchaus nicht freundlicher als gewöhnlich behandelt worden sei, und daß, wenn der Kaiser, als er mit Bigelow sprach, zwar ein sehr huldvolles Gesicht machte, demselben aber nicht das geringste von irgend einer Bedeutung sagte.

— Der „Patrie" geht aus Toulon die Nachricht zu, daß die Fregatte „Sibylle" nächstens eine neue Sendung von Sträflingen nach Neu-Caledonien bringen wird.

— Der bekannte Roman-Schriftsteller Paul Féval hat als Präsident des Literaten-Vereins an der Spitze des Ausschusses dieses Vereins am Sylvestertage eine durch den Verein veranstaltete Sammlung von auserlesenen Stücken der französischen Literatur für den Kaiserlichen Prinzen überreicht. Die Kaiserin hat den Herren in sehr graziöser Weise im Namen ihres Sohnes Dank abgestattet.

— In diplomatischen Kreisen wird man immer aufmerksamer auf die sich immer mehr und mehr entspinnenden freundschaftlichen Beziehungen der nordamerikanischen Union und Rußlands, die sich bei jeder Gelegenheit in ausgesuchtester Courtoisie bemerklich machen. Neuerdings spricht man viel von einem eigenhändigen Briefe des Präsidenten Johnson an den Czaaren. — Sie wissen, daß das rothe Band des portugiesischen Erlöser-Ordens den Inhabern der Ehrenlegion ein Dorn im Auge war, weil dasselbe gar zu leicht mit letzterer Dekoration verwechselt werden konnte. Als daher Dom Luis jetzt seine Orden vertheilte, wurde er mehrfach ersucht, doch diesen Uebelstand zu beseitigen. Der junge König von Portugal soll auch schließlich versprochen haben, das rothe Band seines Ordens durch ein „gelbes" ersetzen zu lassen, und die Skrupel der französischen Ehrenlegionäre sind somit beseitigt.

— Die „Patrie" entwirft heute wieder ein düsteres Bild von der Lage der Dinge in Belgien. Die Begeisterung, meint sie, sei jetzt vorbei und die Parteien ständen wieder im Begriffe, sich zu zerreißen. — Der Direktor der „Independance Belge" ist immer noch hier. Jedenfalls wird man ihm harte Bedingungen stellen.

London, 1. Januar. Die angelangte westindische Post wirft eigentlich kein neues Licht auf die Vorgänge. Die Färbung ist durchweg zu einseitig, welche Kolonisten-Journale der Rebellion geben, und es wird das Bemühen sichtbar, durch Uebertreibungen der Ursache der kommenden Rüge entgegen zu arbeiten. So heißt es in einem dieser Rapporte: „Gordon (der Hingerichtete) führte Reden, stark genug, zwanzig Leute an den Galgen zu bringen, wenn den Reden so schnell ein Blutbad folgte, wie das zu Morant-Bay. Diese Reden waren z. B., daß der Gouverneur und die Magistrate der Königin falsche Berichte zugesendet und daß die Pflanzer nicht aufrichtig handelten." Wie viele Redner gingen dann in England schon mit einem Strick um den Hals einher, wenn dergleichen ausreichte, zwanzig zu hängen. Diejenigen Organe, welche dieserhalb gegen Gordon ganz eines Sinnes mit den Jamaikanern sind, haben sich freilich nicht vor gleichem Schicksal zu fürchten, sonst führten sie nicht — so „hängenswerthe Reden" selber auf demselben Zeitungsbogen. Sie reden so „stark", die Legislative der Insel für ein „Schandinstitut" zu erklären und erinnern an die Worte Disraeli's, der da gesagt: „Bei uns giebt es Leute, die unter „Regierung" verstehen, 1200 Pfund Jahresgehalt zu erhalten und unter „Opposition" den Versuch, dieselbe Summe in Quartalsraten zu empfangen." Der Schreiber dieser starken Rede wäre in Jamaika unzweifelhaft gehängt worden; doch vom sichern Port läßt sich gemächlich schimpfen.

— Unsere Türkenfreunde, welche den Muselmann doch auf alle Fälle „dividendenfähig" erhalten wollen, sind durch die letzte türkische Anleihe sehr alarmirt, weil ihnen aus Konstantinopel gemeldet worden, mit dem englischen Gelde werde nur ein kleines Loch für den Augenblick gestopft, und bis zum Sommer gedenke man noch zwei oder drei Mal zu borgen. Obwohl nun bei den General-Versammlungen von Anglo-Türken in London, die in diesem oder jenem orientalischen Geschäft Gelder versenkt haben, die Chairmen jedesmal versichern: „die Türken seien grundehrlich und, wenn auch spät, zahlten die Prozente doch", so ist die Stimmung nichts desto weniger so unbehaglich geworden, daß die Regierung hier sich veranlaßt gesehen, durch Lord Lyons sich angelegentlichst nach dem Befinden des „kranken Mannes" erkundigen zu lassen. So steht in den Korrespondenzen von Mitte Dezember in drei verschiedenen Blättern, darunter der „Daily Telegraph", der in Konstantinopel gut Bescheid weiß. Darnach hat Lord Lyons am 9. Dezember ein ziemlich präzises Billet an Ali Pascha geschrieben, worin um „detaillirte Information" über die „actual position of the imperial finances" ebenso hochachtungsvoll als ergebenst gebeten wird. „Diese Manier hat das dortige Kabinet etwas in Erstaunen gesetzt, da dasselbe immer stark des Glaubens gewesen, die britische Regierung habe vollständigstes Vertrauen in alle dort getroffenen Finanz-Reformen! Diese Illusion zu zerstreuen ist ein weiser Schritt unserer Regierung, die ein Recht zu jener Information hat." Wie weit der Zusatz richtig, daß Lord Lyons im vollen Einvernehmen mit dem französischen Gesandten gehandelt, mag dahin gestellt bleiben.

— Die jamaikanische Untersuchungs-Kommission ist jetzt durch die Ernennung des Hrn. John Blossett Maule, dem Syndikus von Leeds, zum dritten Mitgliede vervollständigt. Hr. Gourney und Hr. Maule werden sich mit dem nächsten Postdampfer in Begleitung des Obersten Walpole, des militärischen Sekretärs im Stabe von Sir H. Storks, nach Jamaika begeben.

— Gestern Vormittag brach in den London- und St. Katharinen-Docks ein Feuer aus, das bis heute früh noch nicht gelöscht war. Mehrere Waarenlager sind total zerstört worden.

— Der Italiener Eliah Fermie, dessen mörderischer Angriff auf den deutschen Kaufmann Dornbusch im Laufe der vorigen Woche gemeldet worden war, ist den Assisen zugewiesen.

Newyork, 19. Dezember. Die Resolution der gesetzgebenden Versammlung von Alabama erklärt, indem sie den Antrag wegen Aufhebung der Sklaverei gut heißt, daß sie darum nicht dem Bundeskongresse die Berechtigung zugestehe, die politische Stellung der Freigelassenen zu ordnen. In Folge der Verweigerung von Seiten der gesetzgebenden Versammlung Tennessee's, die Neger vor Gericht als Zeugen zuzulassen, hat der Beamte zur Wahrung der Rechte der Freigelassenen Weisung ertheilt, daß in allen Prozessen, in welche Neger verwickelt sind, dieselben speziell

von dem Freigelassenen-Gerichte vernommen werden sollen. Das Repräsentantenhaus in Newyork hat einen Antrag angenommen, wonach die Vorschläge des Sekretariats über das Schuldenwesen gutgeheißen werden. Der Präsident der Fenier, Roberts, hat O'Mahoney's Erlaß wegen Einberufung des Fenier-Kongresses für den Monat Januar zurückgenommen.

— 20. Dezember. Präsident Johnson hat dem Senate eine Botschaft nebst den Berichten vom General Grant und von Karl Schurz über die Lage des Südstaaten überreicht. Herr Johnson erklärt, daß die Rebellion unterdrückt ist und daß das Volk den Gesetzen der Bundes-Regierung williger und pünktlicher Folge leiste, als unter den obwaltenden Umständen verständiger Weise hätte vorausgesetzt werden können. Herr Johnson fährt fort: „Der Anbick unserer Angelegenheiten verspricht mehr, als erwartet werden konnte. Die Parteigehässigkeit wird sicherlich und rasch einem besseren Geiste Platz machen. Die Volksvertretung in Verbindung mit einem angemesseneren Systeme der Besteuerung wird eine harmonische Wiederaufrichtung der Verhältnisse der Staaten zur Union zum Ergebnisse haben.

General Grant erklärt sich überzeugt, daß die denkenden Leute im Süden Sklaverei und Abfall durch die Waffen für immer beseitigt halten. Die befreiten Neger aber hätten noch einige Jahre nöthig, um nicht nur durch Gesetze beschützt, sondern auch durch Vorsorge des Staates überwacht zu werden. Er empfiehlt die Fortdauer der Freigelassenen-Bureau's in etwas veränderter Gestalt. Der Bericht von Schurz wird für zu lang erklärt, um im Kongresse vorgelesen zu werden. In der Sitzung des Senates vom 20. Dezember griff Herr Summer die Botschaft des Präsidenten heftig an. Er sagte, sie solle den Süden weiß waschen, und als er von mehreren Senatoren wegen seiner Heftigkeit getadelt worden war, las er am folgenden Tage Briefe und Aktenstücke vor, um zu beweisen, daß die Südlichen stark illoyal wären und sich gegen die Freigelassenen beständig Mißhandlungen zu Schulden kommen ließen. Das Repräsentantenhaus hat verboten, daß die Rebellenschuld bezahlt werde. Kalifornien hat die Verfassungs-Aenderung angenommen. Die Regierung hat Kapitän Semmes verhaften lassen. Das Haus hat beschlossen, den Präsidenten zu ersuchen, Auskunft zu ertheilen über alle Schritte, welche Maximilian oder irgend eine europäische Macht gethan, um die Anerkennung des Kaiserthums Mexiko zu erlangen und über das Verhalten der amerikanischen Regierung. Auch sonst wird viel über Mexiko verhandelt und der amerikanische Gesandte in Paris soll Hrn. Drouyn de Lhuys darauf aufmerksam machen, daß faktisch die Sklaverei in Mexiko wieder eingeführt sei.

Aus Vera Cruz vom 6. Dezember meldet man die Ankunft und sofortige Weiterbeförderung von 600 Mann französischer Truppen am 2. d. M. Maximilian hat die Frist, in welcher Republikanern, die ihre Waffen niederlegen, die Amnestie gesichert wird, vom 29. November ab um zwei Wochen ausgedehnt und eine militärische Aushebung in ganz Mexiko angeordnet. Die Kaiserin ist am 23. November in Merida, Yucatan, eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Die Freunde Ortega's haben ein Manifest erlassen, worin sie dem Präsidenten Juarez das Recht streitig machen, sich selbst wieder zu wählen und Ortega als den rechtmäßigen Präsidenten hinstellen. — Laut Depeschen aus New-Orleans herrscht unter den französischen Offizieren in Matamoras allgemein die Ansicht, daß es zum Kriege mit den Vereinigten Staaten kommen werde.

Mit der westindischen Post per „Seine" sind auch folgende Nachrichten aus Peru, Callao, den 28. November, angekommen. Am 26. wurde durch Maueranschläge eine öffentliche Versammlung einberufen, um die Lage des Landes und den Stand der spanischen Frage zu erwägen. Die Versammlung fand am selben Nachmittag auf der Plaza Statt, und das Resultat war, daß Prado, der revolutionäre General, zur Rettung der Nationalehre als Diktator ausgerufen wurde. Die Führer der Revolution und eine große Anzahl Bürger gelobten ihm Unterstützung und stellten das Land ganz unter seinen Befehl unter der alleinigen Bedingung, daß er so bald wie möglich einen Kongreß einberufe. Canseco's Herrschaft war damit sogleich zu Ende.

Aus **Valparaiso,** 16. November, wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Die chilenische Regierung hat die Konzentration aller Spanier in Santiago angeordnet und allen Behörden und Beamten die Ausübung der verschiedenen Funktionen untersagt, welche es den spanischen Unterthanen ermöglichen könnten, ihr Eigenthum auf Andere zu übertragen oder aus dem Lande zu schaffen. Die Ausfuhr von Kohlen und Lebensmitteln, selbst von einem Hafen des Landes zum andern, ist verboten. Um die Zahl der Häfen des Landes zu vermehren, sind die Landungsstellen Diesato und San Vincente zu großen Häfen erklärt und mit Peru Unterhandlungen eröffnet worden, um den Beistand der Republik im Kriege mit Spanien zu gewinnen. Zwei chilenische Kriegsschiffe „Maipu" und „Esmeralda" sollen bei den Chinchas-Inseln kreuzen, um im günstigen Falle einzelne spanische Blokadeschiffe anzugreifen, welche sich deshalb mehr konzentrirt haben. Am 6. d. M. traf hier das nordamerikanische Kriegsschiff Wateree von 12 schweren Geschützen ein. Außerdem haben die Nordamerikaner an der Westküste Amerika's folgende Kriegsschiffe, und zwar Dampfer: die Fregatte Lancaster von 30 Kanonen; die Korvette Jamestown von 22 Kanonen; die Kriegsschiffe Mahongo und Suwannee von je 10 Kanonen; die Korvette Saranac von 9 Kanonen; das Kanonenboot Saginan von 4 Kanonen und den Monitor Camanche von 2 Kanonen; dann Segelschiffe: die Korvetten St. Mary und Chann von 12 Kanonen und das Transportschiff Tarallones von 6 Kanonen. Von den östlichen Häfen Nordamerika's sind nach Valparaiso abgegangen: Powhattan, Flaggenschiff des Befehlshabers Vanderbilt, von 12 Kanonen, Muscoota und der Nyack von je 10 Kanonen, Tuscaroro und Monitor Monadnock, jedes zu 4 Kanonen schwersten Kalibers.

Pommern.

Stettin, 4. Januar. Am 2. d. Mts. Morgens entstand in dem Geschäftszimmer eines Friseurs in der Schuhstraße No. 19/20 ein Gardinenbrand, der bald gelöscht wurde, ehe er weiter um sich greifen konnte.

— Das Comité des deutschen Hülfsvereins in Paris hat dem Musikmeister des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 zur Erinnerung an die in Paris von demselben gegebenen Konzerte einen zierlich gearbeiteten, werthvollen Taktstab verehrt, welcher dem Herrn Parlow demnächst von betreffender Seite zugestellt werden wird. Der Stab von Elfenbein hält im Durchmesser wohl ein drittel Zoll und ist mit der Krönung in Goldarbeit etwa 16 Zoll lang. Das Kapitäl wird in seinem unteren Theile von drei an einander gereihten Wappenschilden gebildet, an deren Fuß die Firma Odiot, Orfevre in Paris angegeben ist. Auf den Schilden ruht ein kleines Piedestal, das eine Kugel trägt, auf welcher sich der französische gekrönte Adler in sitzender Stellung mit ausgebreiteten Flügeln, den Namenszug des Kaisers auf dem Brustschilde tragend, befindet. In dem ersten Schilde sehen wir in lateinischer Schrift die Widmung „Kapellmeister Parlow", im zweiten den französischen Adler mit dem Namenszuge des Kaisers auf der Brust, im dritten das Wappen von Paris, ein Seeschiff von Bienen umschwärmt.

Vermischtes.

— Eine neue Art von Spekulation, sich ein Haus um billigen Preis zu verschaffen, meldet das „Fr. J." aus Trier. Dort spukte es seit längerer Zeit in einem Hause, es tobte, rumorte in denselben bald hier, bald dort, so daß sich alle Welt scheute, darin zu wohnen. So viel auch die Geistlichkeit, so viel die Polizei sich um die Sache kümmerte, Alles blieb ohne Erfolg. Einem Architekten war es vorbehalten, dem Betruge auf die Spur zu kommen. Weder Thiere, auf welche man Anfangs rieth, wegen deren man sogar die Fußböden des Hauses aufbrach, noch elektromagnetische Vorrichtungen brachten die Wunder hervor, sondern das Haus hatte eine verborgene Treppe, auf welcher die fleischigen Klopfgeister aufgestellt wurden, bald oben, bald unten, bald in der Mitte lauter und leiser pochten und so das Publikum in Schrecken zu bringen suchten. Das Haus sollte durch die Gespensterfurcht entwerthet werden, damit es zu billigem Preise von einem gewissen Herrn erworben werden könnte. Solche Erwerbungen sind aber selbst an der Mosel in unserer Zeit gar zu schwierig.

— Wien. (Ein erloschenes Geschlecht.) Das Schloß Gödöllö, nur wenige Stunden von der ersten Bahnstation, jenseits Pesths, welches die Magnaten als Krönungsgeschenk und Sommer-Aufenthalt für den Kaiser kaufen wollen, gehört jetzt einer belgischen Aktiengesellschaft, die es ihrerseits von dem Baron Sina erstand. Schon unter Sina waren Schloß und Park völlig im Verfalle, obschon dieser blos zur Unterhaltung der riesigen Parkanlagen immer noch 900 G. jährlich bewilligte, die aber bei Weitem nicht ausreichten. In Sina's Hände kam das Schloß, als das Fürstengeschlecht der Grassalkovich durch seinen Untergang in der zweiten Generation das Wort des Mönches wahr machte, der bei den Gödöllö die Prophezeiung schrieb, nicht auf den dritten Erben werde der ungerecht erworbene Besitz übergehen. Noch zeigt man die Stelle, wo dies Mene Tekel Upharsim gestanden haben soll, sowie das Holzgefäß, in welchem der erste Grassalkovich als armer slovakischer Student milde Gaben sammelte. Er ward der Günstling Maria Theresia's, die ihn in den Fürstenstand erhob und oft bei ihm in Gödöllö residirte: die Flucht Zimmer, in denen die Kaiserin wohnte, waren noch bis 1849 sehr gut erhalten, wo unsere getreuen Bundesgenossen, die Russen, dort arg hausten. Nur das Bett, in dem die Monarchin geschlafen, ist nach da. Kossuth und Fürst Windischgrätz haben es seitdem, schnell nach einander, benutzt; — denn als der Fürst den Winter in Pesth müßig gelegen, errangen die Honveds, welche der Diktator Ungarns reorganisirt, auf dem Sande des weiten Rakosfeldes bei Gödöllö einen ihrer größten Triumphe. Allein der zweite Fürst Anton schon, der 1841 im 71. Lebensjahre starb, hatte keinen Erben und wirthschaftete daher nach dem Grundsatze: „der Fiskus soll nichts von mir bekommen", in einer Weise, welche selbst in Ungarn ungeheures Aufsehen erregte. In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, namentlich zur Zeit des Wiener Kongresses, war die Verschwendungssucht des Grassalkovich sprichwörtlich. Jede barocke oder groteske Caprice, welche Fürst Anton auf seinen Reisen, besondes in Italien, gesehen — Salons mit Teichen, mit Fontänen wohlriechender Wasser oder edler Getränke u. s. w. — mußte auf seinen Gütern, namentlich in Schloß Gödöllö, wo er die verschwenderischsten Feten arrangirte, nachgeahmt werden. An Jabots allein hinterließ er ein Vermögen und seine Leibwäsche ging zur Reinigung allmonatlich per Extrapost nach Paris. Seine Wittwe, eine geborne Eßterhazy, überlebt ihn fast um ein Vierteljahrhundert. Als sie Weihnachten 1864 im 89. Jahre in tiefster Zurückgezogenheit in Wien starb, erlosch auch der Name Grassalkovich.

Ueber die Trichinen.

(Schluß.)

Andererseits aber ist gleichfalls durch Versuche erwiesen, daß eine schwache, nur wenige Tage andauernde Pötelung trichinigen Fleisches, sowie eine ungenügende Räucherung der Würste nicht im Stande ist, sämmtliche Trichinen zu tödten. Es bleibt daher der Genuß der schwachgesalzenen, nur wenig geräucherten Schinken, sowie der frischen, kaum gesalzenen, stark feuchten und wenig geräucherten Cervelatwürste verdächtig. Da endlich weitere Versuche gelehrt haben: daß auch das bloße Austrocknen des Fleisches die Trichinen durch Wasserentziehung, wenn auch in viel längerer Zeit, tödtet, so ist es rathsam, die geräucherten Würste vor dem Genusse noch einige Zeit, 3—4 Wochen, an einem trocknen Orte aufzubewahren.

Faßt man alle diese Thatsachen zusammen, so ergiebt sich als Schlußresultat:

daß eine sorgfältige Zubereitung des Schweinefleisches durch Kochen oder Braten, durch Pökeln oder Räuchern vollkommenen Schutz vor der Trichinengefahr gewährt; daß es somit in der Hand eines jeden Einzelnen liegt, sich und die Seinigen vor derselben zu schützen.

So unabweislich nun auch dieser Schluß ist, so liegt es doch auf der Hand, daß in denjenigen Landestheilen, in welchen der Genuß des rohen Schweinefleisches, allen Warnungen und den so vielfach hervorgetretenen schädlichen Folgen desselben zum Trotz, nicht unterlassen wird, noch andere Maßregeln ergriffen werden müssen. Es muß dort ein jedes trichinöses Schwein schlechterdings dem Konsum entzogen, und zu dem Ende müssen die sämmtlichen Schlachtschweine vor der Zubereitung, resp. dem Verkaufe ihres Fleisches, auf Trichinen untersucht werden.

Man hat nun vielfach daraus gefolgert, daß eine derartige mikroskopische Untersuchung eigentlich das einzige sichere Schutzmittel gegen die Trichinengefahr sei. Man setzt dabei voraus, daß die mikroskopische Untersuchung jedesmal ein sicheres Resultat ergebe. Das ist aber nur der Fall, wenn sie von erprobten Sachkennern und wenn sie mit Geduld, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ausgeführt wird, und ferner, wenn das Schwein eine ganz außerordentlich große Menge von Trichinen beherbergt, so daß ihr Auffinden eine leichte Sache ist. Wie wahr dies ist, beweisen mehrere Beispiele, in denen es erfahrenen Trichinensuchern erst nach vielstündiger Untersuchung gelungen war, die wirklich vorhandenen Trichinen zu entdecken, und zwar in Schweinen, in denen von anderen Mikroskopikern, gleichfalls nach mehrstündigem Suchen, die Trichinen nicht gefunden worden waren. Dies lehrt: daß das Nichtfinden der Trichinen durch die mikroskopische Untersuchung keineswegs gleichbedeutend mit dem Nicht-Vorhandensein derselben ist; und ferner, daß wenn bei der an sich unkontrolirbaren mikroskopischen Untersuchung die vorhandenen Trichinen nicht entdeckt, das Fleisch somit als trichinenfrei bezeichnet worden, die dadurch in Sicherheit gewiegten Konsumenten die sorgfältige Zubereitung des Fleisches, — das einzig sichere Schutzmittel — verabsäumen und in Folge dessen infizirt werden könnten.

Uebrigens aber bleibt es die Sache der Schlächter, dafür Sorge zu tragen, daß sie kein trichinenhaltiges Schweinefleisch zum Verkaufe stellen, da solches (S. Amtsbl. 1863 S. 99 ff.) zu den verdorbenen Eßwaaren im Sinne des §. 345 ad 5 des Strafgesetzbuches gehört. Um sich gegen die Folgen einer derartigen Uebertretung zu sichern, wird ihnen allerdings nichts übrig bleiben, als sich der mikroskopischen Untersuchung der von ihnen geschlachteten Schweine zu bedienen. Es ist keineswegs zuzugeben, daß sie nicht selbst, bei gehöriger Unterweisung, im Stande sein sollten, die zur mikroskopischen Untersuchung auf Trichinen erforderliche Uebung und Sachkenntniß sich anzueignen. Bei diesen Untersuchungen aber ist noch Folgendes sorgfältig zu beachten.

1) Die Untersuchungsobjekte sind unter allen Umständen von denjenigen Theilen des Schweinekörpers zu entnehmen, in welchen erfahrungsmäßig die Trichinen, wenn sie vorhanden, am reichlichsten gefunden zu werden pflegen. Es sind dies: der fleischige Theil des Zwerchfells, nahe den Sehnen, sodann die Zwischenrippenmuskeln, der hintere Theil der Zunge, die Augenmuskeln und dann die vorderen und seitlichen Brust-Muskeln.

2) Es genügt nicht, die Untersuchungen nur auf 1—2 Präparate jedes dieser Theile zu erstrecken, vielmehr müssen möglichst viele derselben sorgfältig untersucht werden.

Das Publikum aber erinnern wir schließlich wiederholt daran: daß der sicherste Schutz vor der Trichinengefahr in der sorgfältigen Zubereitung des Schweinefleisches und in der gänzlichen Enthaltung des rohen oder auch nur halbgaren Fleisches zu finden ist.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 4. Januar, Vormittags. Die heutige „Kieler Ztg." veröffentlicht einen Auszug aus dem Budget für das Herzogthum Holstein pro 1866. Nach demselben stellt sich die Einnahme auf 9,529,000, die Ausgabe auf 9,207,000 Mark; es ergiebt sich sonach ein Ueberschuß von 385,000 Mark. Unter Anderem soll verwendet werden: für die Statthalterschaft 40,100, für die Landesregierung 182,795, für die Ständeversammlung 90,000, an Beiträgen für den deutschen Bund 50,000, für die Besatzungstruppen 2,461,000 Mark.

Paris, 4. Januar, Morgens. Der heutige „Moniteur" bringt ein Dekret, durch welches der Senat und das Corps législatif zum 22. Januar zusammenberufen werden.

London, 4. Januar, Mittags. Die Bank von England hat den Diskont von 7 auf 8 Prozent erhöht.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 4. Januar. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung theilte der Magistrat die verfügte Amtssuspension Löwinson's als Stadtverordneter bis zur erfolgten Entscheidung der gegen ihn erhobenen Anklage auf Betrug mit. Die Versammlung erklärte sich einverstanden. Kochhann wurde mit 67 von 88 zum ersten, und Halske mit 71 von 89 zum zweiten Vorsteher wiedergewählt.

Shanghai, 9. Dezember. Der Mikado von Japan hat nunmehr den Vertrag über die Eröffnung Osaklas mit dem Hafen (Hiogo) sanktionirt. Die Eröffnung ist auf den ersten Januar festgesetzt. Basis bildet der gegenwärtige Tarif der übrigen bereits geöffneten japanesischen Häfen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 4. Januar. Weizen wenig beachtet. Roggen zur Stelle wurde auch heute nur in kleinen Partien zur nebenstehenden Notiz umgesetzt. Termine eröffneten mit dringendem Angebot und waren besonders Abgeber für die späteren Sichten überwiegend vertreten, welche nur zu neuerdings billigen Preisen Käufer fanden. Später befestigte sich die Stimmung und Preise zogen bei vermehrter Frage ca. $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Wispel an. Unter dem Einfluß der uncoulanten Aufnahme der Kündigungen ermattete schließlich die Haltung, wobei Preise neuerdings $\frac{1}{4}$ Rt. wieder nachgaben. Gekündigt 6000 Ctr. Hafer in loco schwieriger Absatz. Termine in fester Haltung.

In Rüböl war der Verkehr sehr klein. Preise büßten bei schwacher Kauflust ca. $\frac{1}{8}$ Rt. pr. Ctr. ein. Motiv zur Mattigkeit ist wohl der milderen Witterung zuzuschreiben. Spiritus, fest eröffnend, ermattete im Laufe des Geschäfts, so daß die Preise gegen gestern sich schließlich eher niedriger stellten, indem gekündigte 90,000 Quart schlechte Aufnahme fanden.

Weizen loco 50—74 Rt. nach Qualität, fein bunt poln. 68 Rt., gelb schles. 68—69 Thlr. ab Bahn bez.

Roggen loco 70—81 pfd. 48 Rt. ab Bahn bez., Januar 48, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Januar-Februar 48, $\frac{1}{4}$, 48 Rt. bez., Frühjahr 48, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 49, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli 50, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste große und kleine 33—43 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 24—$28\frac{1}{2}$ Rt., schles. 25—27 Rt., poln. 25 Rt. ab Bahn bez., Januar u. Januar-Februar $26\frac{3}{8}$ Rt. bez., Frühjahr 27 Rt. bez., Mai-Juni $27\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli 28 Rt. nominell.

Erbsen, Kochwaare 54—62 Rt., Futterwaare 48—52 Rt.

Rüböl loco $16\frac{2}{3}$ Rt., Januar $16\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{3}{8}$ Br., Januar-Februar $16\frac{5}{24}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez., Februar-März $16\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Br., April-Mai $15\frac{5}{8}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., Mai-Juni $15\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Leinöl loco 14 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $13\frac{11}{12}$ Rt. bez., abgelaufene Anmeldung $13\frac{2}{3}$ Rt. bez., Januar u. Januar-Februar $13\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Februar-März $14\frac{1}{12}$, $13\frac{23}{24}$ Rt. bez., April-Mai $14\frac{5}{8}$, $\frac{11}{24}$ Rt. bez., $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Mai-Juni $14\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli $15\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Berliner Börse vom 4. Januar 1866.

Dividende pro 1864.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	42	bz
Amsterd.-Rotterd.	$6\frac{13}{20}$	4	124	bz
Bergisch-Märk. A.	7½	4	152	bz
Berlin-Anhalt	11⅚	4	217	bz
Berlin-Hamburg	10	4	158½	bz
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	199½	bz
Berlin-Stettin	7⅚	4	134	bz
Böhm. Westbahn	—	5	74	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8⅔	4	142½	bz
Brieg-Neisse	4⅓	4	90½	bz
Cöln-Minden	15⅚	3½	173	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	¾	3	64	B
do. Stamm.-Pr.	—	4½	86	bz
do. do.	—	5	89½	bz
Löbau-Zittau	½	4	40⅜	bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅕	4	151½	G
Magd.-Halberstadt	25	4	213½	B
Magdeburg-Leipzig	18¾	4	271	G
Mainz-Ludwigsh.	7½	4	139⅞	bz
Mecklenburger	3½	4	77¼	bz
Niederschl.-Märk.	4	4	98	B
Niederschl. Zweigb.	$4\frac{1}{12}$	4	79¾	bz
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	70	bz
Oberschl. Lt. A. u.C.	10	3½	178	bz
do. Litt. B.	10	3½	158	G
Oesterr.-Frz. Staats	5	5	112¼	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	4	83	bz
Rheinische	6¼	4	128¼	bz
do. St.-Prior.	6¼	4	—	—
Rhein-Nahebahn	0	4	33¼	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	79	G
Stargard-Posen	3½	3½	94½	B
Oesterr. Südbahn	8	5	115	bz
Thüringer	8	4	139¼	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88½	bz
do. II. Emission	4	88½	bz
do. III. Emission	4½	98¼	G
Aachen-Mastricht	4½	73	B
Aachen-Mastricht II.	5	73	B
Bergisch-Märk. conv.	4½	—	—
do. do. II.	4½	100¼	B
do. do. III.	3½	81⅛	bz
do. do. III. B.	3½	81⅛	bz
do. do. IV.	4½	98¼	G
do. do. V.	4½	98	bz
do. Düss.-Elb.	4	88¼	G
do. do. II.	4½	97½	G
do. Drt.-Soest	4	87¾	bz
do. do. II.	4½	98¼	G
Berlin-Anhalt	4	97	B
do. do.	4½	100½	G
Berlin-Hamburg	4	98¼	B
do. do. II.	4	97¾	B
Berl.-P.-Mgd. A.	4	92	bz
do. do. B.	4	92	bz
do. do. C.	4	91	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. do. II.	4	89⅝	G
do. do. III.	4	89⅝	G
do. do. IV.	4½	100	bz
Bresl.-Freib. D.	4½	98	B
Cöln-Crefeld	4½	98	B
Cöln-Minden	4½	101	G
do. do. II.	5	103	G
do. do.	4	92¾	G
do. do. III.	4	90	B
do. do.	4½	100½	G
do. do. IV.	4	89¾	bz
Cosel-Oderberg	4	87	G
do. do. III.	4½	92¼	G
Magd.-Halberst.	4½	100½	G
- - Wittenb.	3	70¾	B
Magd.-Wittenb.	4½	99½	G
Mosk. Rjäs gar.	5	86½	G
Niederschl.-Mrk.	4	93¾	bz
do. do. conv.	4	93	bz
do. do. - III.	4	92	bz
do. do. - IV.	4½	100	G
Niedschl.Zwb.C.	5	101¼	G
Oberschl. A.	4	93	G
do. B.	3½	82¼	B
do. C.	4	92¾	G
do. D.	4	92¾	G
do. E.	3½	82	bz
do. F.	4½	99	bz
Oesterr. Franz.	3	251½	bz
Rheinische	4	89½	bz
do. v. St. gar.	3½	82¾	G
do. 1858. 60.	4½	99	bz
do. 1862.	4½	99	bz
do. v. St. gar.	4½	99¾	G
Rhein-Nahe. gar.	4½	99	bz
do. II. Em. gar.	4½	99	bz
Rjäsan-Kozlov	5	77	bz
Rig-Dünab.	5	81	B
Ruhr-Cref. K. G.	3½	98½	G
do do II	4	88½	B
do do III	4½	97¾	G
Stargard-Posen	4	—	—
do do II	4½	97½	G
do do III	4½	97½	G
Südösterr.	3	224½	bz
Thüringer	4	97	G
do III	4½	97	G
do IV	4½	100¼	bz

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100⅝	G
Staatsanl. 1859	5	104	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	100¾	bz
do 50/52	4	96¾	bz
do 1853	4	97	G
do 1862	4	96¾	bz
Staatsschuldsch.	3½	90	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121	B
Kur- u. N. Schld.	3½	88½	B
Odr.-Deich.-Obl.	4½	97¼	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101	G
do do	3½	85¾	bz
Börsenh.-Anl.	5	102	B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	83¼	bz
do neue	4	94½	bz
Ostpreuss.Pfdbr.	3½	81	G
do -	4	89½	bz
Pomm. -	3½	83	bz
do -	4	93¾	G
Posensche -	4	102	bz
do neue	3½	97	bz
do -	4	92⅜	bz
Schlesische	3½	89⅜	G
Westpreuss.	3½	81	bz
do	4	89½	bz
do neue	4	89	B
Kur-u.N.Rentbr.	4	94¼	bz
Pommer.Rentbr.	4	94¼	bz
Posensche -	4	93¼	bz
Preuss. -	4	94¼	bz
Westf.-Rh. -	4	96¾	B
Sächsische -	4	95¼	bz
Schlesische -	4	95¾	G
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Met.	5	59¾	bz
do. Nat.-Anl.	5	63¼	bz
do 1854r Loose	4	76	B
do Creditloose	—	73	bz
do 1860r Loose	5	80½	bz
do 1864r Loose	—	49	G
do 1864r Sb.A.	5	67¾	bz
Italienische Anl.	5	64	B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	70½	bz
do. do. 6. A.	5	86¼	B
Russ.-engl. Anl.	5	88¼	G
do do	3	54	B
do do 1862	5	88⅞	bz
do.do.1864 holl.	5	93½	G
do.do.1864engl.	5	92¾	G
Russ.Prämien-A.	5	90¼	bz
Russ. Pol.Sch.-O.	4	68	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91½	B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	65¾	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90¾	bz
Amerikaner	6	69⅝	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	53¼	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	29¼	G
Dessauer Pr.-A.	3½	102	bz
Lübeck. do.	3½	51	bz
Schwd. 10Thl.-L.		9¾	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	3	142½	bz
do. 2 Mon.	3	141¼	bz
Hamburg kurz	4	152⅞	bz
do. 2 Mon.	4	$150\frac{7}{12}$	bz
London 3 Mon.	4	6 20⅝	bz
Paris 2 Mon.	3	$80\frac{7}{12}$	bz
WienOest.W.8T.	5	95½	bz
do. do. 2 M.	5	94¾	bz
Augsburg 2 M.	4	56 22	G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚	G
do. 2 Mon.	4	$98\frac{11}{12}$	G
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22	bz
Petersburg 3 W.	5½	86⅞	bz
do. 3 Mon.	5½	85½	bz
Warschau 8 Tage	6	78⅜	bz
Bremen 8 Tage	4½	110¼	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	$10\frac{12}{20}$	4½	151	G
Berl. Kassen-Verein	8	4	131½	G
Pomm. R. Privatbank	6	4	97¾	bz
Danzig	7½	4	111	G
Königsberg	6¾	4	109½	G
Posen	7	4	105	B
Magdeburg	$5\frac{9}{10}$	4	100¼	bz
Pr. Hypothek-Vers.	10	4	111	bz
Braunschweig	0	4	85½	B
Weimar	7	4	102½	bz
Rostock (neue)	$6\frac{7}{12}$	4	113½	G
Gera	8	4	107½	B
Thüringen	4	4	74	B
Gotha	7	4	102½	bz
Dess. Landesbank	6	4	90	bz
Hamburger Nordb.	7⅝	4	120	B
do. Vereinsb.	$7\frac{21}{32}$	4	104½	B
Hannover	5⅔	4	89	B
Bremen	$7\frac{3}{10}$	4	115	bz
Luxemburg	4	4	77½	G
Darmst. Zettelbank	8	4	100	bz
Darmstadt	6	4	91¼	bz
Leipzig	4	4	85	B
Meiningen	7¼	4	102	bz
Koburg	8	4	99½	bz
Dessau	0	5	2¼	G
Oesterreich	5	4	71	bz
Genf	—	4	36⅝	G
Moldauische	0	4	31½	bz
Disc.-Comm.-Anth.	6½	4	97½	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	107	bz
Schles. Bank-Verein	6½	4	112½	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	8½	5	127	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	9¾	5	166½	bz
Hörder Hütten	8	5	114	bz
Minerva Bergw.-A.	0	5	37⅜	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞ bz	Napoleons	5 11¾ bz
- - ohne R.	99⅔ bz	Louisd'or	110⅞ bz
Oest. öst. W.	95⅞ bz	Sovereign	6 23 bz
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8 G
Russ. Bankn.	78½ B	Goldpr. Z.-Pf.	464 bz
Dollors	1 11⅝ bz	Friedrichsd.	$113\frac{7}{12}$ bz
Imperialien	5 17 B	Silber	29 29 G
Dukaten	3 6 G		

Bekanntmachung.

Die hier zwischen der Oder und dem Dunzig belegene sogenannte Schlächterwiese, welche aus der sogenannten großen Schlächterwiese von 74 Morgen 48 □.-R. und der unmittelbar an diese grenzenden kleinen Schlächterwiese von 28 Morgen 99½ □.-R. besteht, soll vom 1. April 1866 ab anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden.

Zu dem auf Sonnabend den 3. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale anberaumten Bietungs-Termin laden wir Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Pacht-Bedingungen in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können.

Stettin, am 3. Januar 1866.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

In Folger vielfacher Anfragen machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die „Provinzial-Korrespondenz" nur durch direkte Bestellung bei der unterzeichneten Expedition in Sendungen von mindestens 20 (und weiter von 20 zu 20) Exemplaren bezogen werden kann. (Der Preis (exkl. Porto) beträgt 1 Thlr. vierteljährlich für 20 Exemplare.)

„Die Expedition der Provinzial-Correspondenz."

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Alwine Hausmann,
August Dittmer, Lehrer.

Zilenzig. Grünhof.

Meine Verlobung mit Herrn **Adolph Westphal** erkläre ich für aufgehoben. **Karoline Schwinge.**

110,000 Thaler

Preußisch Courant
als höchster Gewinn!
Nur 2 Thaler Pr. Crt. kostet ein
Original-Staats-Antheil-Loos

zu den schon **am 10. Januar** beginnenden Ziehungen der von der **hohen hiesigen Regierung** garantirten **Neuesten großen Prämien-Verloosung.**

Das ganze Grundkapital wird binnen 4 Monate mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt.

Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen.

Unter 14800 Gewinne befinden sich Haupttreffer von **Thlr. 110000, 85000, 80000, 70000, 65,000, 60000 50000, 30000 25000, 20,000, 15000,** 2c. 2c., **welche unbedingt gewonnen werden müssen.**

Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Postnachnahme werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigefügt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überschickt.

Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maßstabe einlaufen, so beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger,
Bank- & Wechsel-Geschäft
in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

Das Mühlengrundstück Popowo bei Wronke, bestehend aus 400 Morgen Land, nebst einer Wassermühle mit 2 Mahlgängen und 1 Hirsegang, ist zu verkaufen.

Kelm, Mühlenbesitzer.

Die Büchsenmacherei

von

Fr. Kühner, Breitestraße 65,

empfiehlt Gewehre aller Art zu billigen Preisen.

Nur Ueberzeugung macht wahr!!!

Feine 6 Pf.-Cigarren, 25 Stück nur 6—7½ Sgr.

Fuhrstraße 1 u. 2, part l.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

(Für Gesunde und Kranke).

— Allerhöchst konzessionirt unterm 19. Dezember 1855. —

Statutenmäßig eingezahltes Aktien-Kapital: **Zwei Millionen Thaler.**

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit, als auch ohne Anspruch auf Dividende:

1. **Lebensversicherungs-Verträge** jeder Art;
2. **Rentenversicherungs-Verträge;**
3. **Aussteuerversicherungs-Verträge** (Kinderversorgungskasse);
4. **Begräbnißversicherungs-Verträge.**

Lebens- und Begräbnißversicherungs-Verträge

zu nachstehenden Prämien:

Der Beitrag für ein nach dem Tode des Versicherten zu zahlendes Kapital beträgt

I. Bei der Lebens-Versicherung für 100 Thlr. Versicherungssumme:

im Beitrittsalter von 15 Jahren vierlelj. — Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., jährl. 1 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf.

Alter	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
20	—	13	—	1	20	9
30	—	16	—	2	2	6
40	—	21	—	2	22	9
50	1	1	6	4	3	3
60	1	18	3	6	9	—

II. Bei der Begräbnißversicherung für 50 Thlr. Versicherungssumme:

im Beitrittsalter von 15 Jahren viertelj. — Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., jährl. — Thlr. 15 Sgr. — Pf.

Alter	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
20	—	7	—	—	27	9
30	—	8	9	1	4	—
40	—	11	6	1	15	—
50	—	17	—	2	7	—
60	—	26	6	3	13	3

Prospekte u. Antragsformulare verabreicht unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitern Auskunft

Der Agent Muelkau,

zugleich Agent der Berliner Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft **„Adler,"**

Stettin, Hünerbeinerstraße 8.



Die Bier-En-gros-Handlung

von

Carl Devantier

empfiehlt

Echt Erlanger Export-Bier,	18 Flaschen	1	Thlr.
Echt Grünthaler Unterhöhler,	20	1	
Echt Berliner Aktienbier,	25	1	
Echt Potsdamer Stangenbier,	25	1	

Die ausgezeichnet schöne und flaschenreife Qualität obiger Biere kann ich aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Carl Devantier,

Frauenstraße 51.

Stepprock-Watten, Wolle und Baumwolle, in weiß und blau, wie alle andern Tafelwatten empfiehlt zu den billigsten Preisen die Watten-Fabrik, Fuhrstr. 26, von

J. Th. Zielke.

---

1 Sopha, 1 Großstuhl steht billig zum Verkauf Schulzenstraße 3, 2 Tr.

Eine Bettstelle und 1 Spind zu verk. Pelzerstr. 29, H. p.

Komtoirpulte, Sessel, 1 feine Kopirpresse, Spinde, Komoden, Sophas, Spiegel, Tische mit Wachsdecken, Küchenspinde, Ladentische, Tische zu billigsten Preisen.

Möbelhandlung Viktoriaplatz 5,

Feinen **Rum,**	die Flasche	5	Sgr.,
„ **Arrac,**	„	5	„
„ **Cognac,**	„	5	„
„ **Muscat-Lünel**	„	5	„
„ **Rothwein,**	„	5	„
„ **Glühwein,**	„	5	„

Sämmtl. **dopp. Branntweine:**

dopp. **Jugwer,**	das Quart	5	Sgr.
„ **Kümmel,**	„	5	„
„ **Citron,**	„	5	„
„ **Pfeffermünz,**	„	5	„
„ **Krausemünz,**	„	5	„
„ **Bitter,**	„	5	„
ächten **Pommeranzen**	„	5	„

Reinen Wiek'schen Korn 3 Sgr.

empfiehlt die Destillation von

W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

Conto-Bücher

in verschiedenen Stärken verkauft zum Einkaufspreis

S. J. Saalfeld, Schulzenstr. 20.

Holz- und Torf-Verkauf.

Buchen-Kloben I. Klasse a Klafter 10 Thlr., Eichen-Kloben I. Kl. a Klafter 8 Thlr. 10 Sgr., Fichten-Klobenholz sowie auch verschiedene Sorten Torf, trocken und geruchfrei, zum billigen Preise. **F. Kindermann,** Lagerplatz Silberwiese, Holzstraße. Comtoir Klosterstr. 6.

Für

Cuba-Raucher.

Liebhabern einer wirklich feinen ganz reinen Cuba-Cigarre kann ich solche in 2 Qualitäten offeriren.

Echt importirte in Bastkisten a 400 St. 20 Thlr. pr. Mille, **El Orbe** imitirt in $\frac{1}{10}$ Packung a 16⅔ Thlr. pr. M.

R. Schiemann, gr. Wollweberstr. 40.

Nach Beendigung der diesjährigen Inventur haben wir mit dem heutigen Tage einen Theil unseres Lagers **zum gänzlichen Ausverkauf** zurückgestellt.

Wir empfehlen als besonders billig:

Ballroben, Schärpen, Blumen-Coiffuren, Tarlatanes, Rockstoffe und Moirée, Leinene Garnituren, Mull-Blousen, gestickte Streifen in Mull und Batist etc.

Ferner:

Gardinen-Rester und einzelne Fenster.

Der Ausverkauf währt nur bis zum 15. d. Mts.

Gebr. Saalfeld.

Breitestraße 31.

Lotterie.

Wegen Ausbleiben der heutigen Liste sämmtlicher Gewinne, können wir dieselbe erst in folgender Nummer bringen. Wir lassen jedoch heute die Liste der Hauptgewinne folgen! Die Redaktion.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 133ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 58,664, 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 28,307, 2 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 19,286 und 24,471, 4 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 1296. 1756. 14,205 und 58.119, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 4972. 31,105. 37,103 und 49,738.

Berlin, den 4. Januar 1866.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin 6 U. 30 M. fr., 12 U. 45 M. Mt., 3 U. 54 M. Nm. 6 U. 30 M. Ab.
(Güterzüge 8 U. 20 M. fr., 7 U. 15 M. Ab.)
nach Cöslin-Colberg 7 U. 50 M. fr., 11 U. 32 M. Mt., 5 U. 17 M. Nm.
nach Kreuz 10 U. 8 M. Vm., 5 U. 17 M. Nm.
nach Stargard 10 U. 45 M. Ab. (Güterz. 3 U. 45 M. Mg.)
nach Pasewalk 10 U. 45 M. Vorm., 2 Uhr 15 M. Nm. 7 U. 55 M. Abds.

Ankunft:

von Berlin 9 U. 55 M., 11 U. 23 M. fr., 4 U. 50 M. Nm., 10 U. 28 M. Ab.
(Güterzüge 2 U. 45. M. Nm., 12 U. 49 M. Nachts)
von Cöslin-Colberg 11 U. 54 M. fr., 3 U. 44 M. Nm. 9 U. 20 M. Abds.
von Kreuz 11 U. 54 M. Vm., 6 U. 17 M. Abds.
von Stargard 6 U. 5 M. fr., (Güterzug 4 U. 34 M Nm.)
von Pasewalk 8 U. 49 M. Vm., 9 U. 38 M. Vm., 8 U. 35 M. Abends.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 M. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. früh.
I. Botenpost nach Tornei 5 U. 50 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 U. fr.
Personenpost n. Greifenhagen aus Tantow 7 U 40 M. f.,
Personenpost nach Gartz a/O. aus Tantow 10 U. 25 M. f., von Stettin per Bahnzug 6 U. 30 M. fr.
Personenpost nach Neustrelitz und Neubrandenburg aus Pasewalk 12 U 25 M. Vorm., aus Stettin per Bahnzug 10 U. 45 Min. Vorm.
Personenpost nach Pyritz aus Altdamm Bhf. 12 U. Mit.
Personenpost n. Naugard aus Altdamm Bhf. 12 U. Mit., aus Stettin per Bahnzug 10 U. 8 M. Vorm.
I. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11 U. 45 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 45 M. Vorm.
II. Kariolpost „ Grünhof 11 U. 20 Min. Vorm.
II. Botenpost „ Tornei 12 U. Mitt.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 45 M. Nm.
I. Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. Nm.
II. „ „ Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
III. „ „ Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Abds.
Personenp n. Greifenhagen (Fiddichow) Bahn, aus Tantow 7 U. 40 M. Abds.
Personenpost n. Gartz a/O. aus Tantow 7 U. 45 M. Ab., von Stettin per Bahnzug 6³⁰ Abds.
Personenpost n. Pyritz (Bahn) a. Altdamm Bhf. 12 U. Nachts.
Personenpost nach Swinemünde, Cammin, Treptow a/R. von Altdamm Bhf. 12¼ U. f., von Stettin per Bahnzug. 10 U. 45 M. Abds.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 40 M. fr.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 40 M. fr.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 45 M. früh.
Personenpost von Swinemünde, Cammin, Treptow a/R. in Altdamm Bhf. 3 U. 45 M. fr.
Personenpost von Pyritz in Altdamm 3 U. 45 M. fr., in Stettin per Bahnzug 5 U. 50 M. fr.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 7 U. 15 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow und Grabow 11 U. 30 M. Vorm.
II. Kariolpost von Grünhof 11 U. 55 M. Mittags.
I. Botenpost „ Pommerensdorf 11 U. 50 M. Vorm.
II. „ „ Neu-Tornei 11 U. 55 M. Vorm.
Personenpost a. Greifenhagen (Fiddichow) in Tantow 12 U. 50 M. Nachm.,
Personenpost aus Garz a/O. in Tantow 3 U. 50 Min. Nachm., in Stettin 4 U. 52 M. Nachm. per Bahnzug.
I. Botenpost von Grünhof 5 U. 20 M. Nm.
III. „ „ Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
II. „ „ Pommerensdorf 5 U. 50 M. Nm.,
Personenpost a. Naugard, in Altdamm Bhf. 4 40 M. Nm.,
Personenpost a. Pyritz in Altdamm Bhf. 4 U. 30 M. Nm., in Stettin 6 U. 16 M. Ab. per Bahnzug.
Personenpost aus Neustrelitz und Neubrandenburg in Pasewalk 2 Uhr 40 M. Nachm., in Stettin per Bahnzug 4 U. 35 Min. Nachm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 7 U. 30 M. Abd.
Personenpost a. Greifenhagen in Tantow 9 U. 15 M. Abd. in Stettin 10 U. 26 M. Abds. per Bahnzug.